

# Bibel erzählen

Erzählen ist ein Beziehungsgeschehen, ein Gemeinschaftserlebnis. Es eröffnet Begegnungsräume auch mit dem ganz Anderen, mit dem, was eigentlich nicht aussagbar ist. Von ihren Anfängen an wurde die Bibel nicht zuerst geschrieben, sondern erzählt. Grund genug, sich im Erzählen von Bibelgeschichten zu üben! Ein paar Tipps dafür haben wir hier für Sie zusammengefasst:

- **Mit dem Text vertraut werden**

Zuerst ist es wichtig, selbst mit dem Text vertraut zu werden. Lesen Sie den Text mehrmals, eventuell in verschiedenen Übersetzungen. Folgende Fragen können zu einer tieferen Auseinandersetzung helfen: Was spricht Sie an/überrascht/irritiert/stört...? Welche Schlüsselwörter oder Wiederholungen finden sich im Text? Welche semantischen Felder, welche (biblisch bedeutsamen) Bilder und Motive kommen vor? Wo sind Leerstellen oder Brüche im Text? Wie ist der Text aufgebaut? (Einleitung, Hauptteil, Höhepunkt, Schluss...) Wie verläuft der Spannungsbogen? Wie eng ist der Text mit dem Kontext verzahnt, in den er eingebettet ist?

- **So viel erzählen wie möglich, so wenig erklären wie nötig.**

Lassen Sie den Text möglichst für sich sprechen und verzichten Sie darauf, alles zu erklären oder alles vorwegzunehmen. Sie müssen nicht immer gleich erklären, warum eine Figur so oder anders handelt. Die Hörer:innen machen sich ihr eigenes Bild und füllen Leerstellen selbst auf. Zugleich darf die Erzählung nicht unverständlich sein. Schwierige Begriffe sollten vermieden oder „übersetzt“ bzw. erklärt werden. Generell ist es gut, in einfacher Sprache und kurzen Sätzen zu erzählen.

- **Denken Sie an den „Zauber des Anfangs“**

Der Anfang der Erzählung ist besonders wichtig: Mit dem ersten Satz stellen Sie die Weichen dafür, wie die Hörer:innen in die Erzählwelt einsteigen. Im Idealfall schaffen Sie zu Beginn einen eigenen Erzählraum, in den alle sogleich hineinversetzt werden. Einen solchen direkten Einstieg kann man erreichen, indem man z.B. eine Figur sprechen lässt oder mit Bildern oder Gefühlen Stimmung erzeugt (Welche Gerüche, welche Geräusche, welche Farben sind wahrzunehmen? etc.). Auf keinen Fall sollte man im ersten Satz einen zusammenfassenden Vorausblick auf die Erzählung geben – und diese damit obsolet machen.

- **Halten Sie sich an den roten Faden!**

Obwohl es beim Erzählen natürlich Raum für Improvisation gibt, ist es wichtig, einen roten Faden zu haben. Die Erzählung braucht Struktur, einen Spannungsbogen. Klären Sie für sich: Wo liegt der Höhepunkt der Erzählung? Wie möchte ich das unterstreichen? (z.B. durch zeitdeckendes Erzählen, in dem erzählte Zeit und Erzählzeit annähernd gleich sind, durch dramatischen Erzählstil mit direkter

Rede o.ä.) Überlegen Sie: Worin besteht für mich der Schwerpunkt bzw. welche zentrale Aussage des Textes (nicht: „die Moral von der Geschichte“!) möchte ich hervorheben? Welche wohltuende, heilsame Erfahrung über Gott wird hier transportiert?

- **Verzichten Sie auf „die Moral von der Geschichte“!**

Keinesfalls sollten Sie der Versuchung nachgeben, in einen Predigtstil zu verfallen, oder am Ende der Erzählung vorzukauen, welche Lehren aus der Geschichte gezogen werden sollten. Einmal abgesehen davon, dass biblische Erzählungen nicht so eindimensional sind, dass sie auf nur eine richtige Aussage festgelegt werden können, würde man damit die Chance verspielen, dass die Geschichte bei den Hörer:innen weiterwirkt. Besser ist es, Erzählungen (deutungs-)offen enden zu lassen – so wie Jesus das auch in seinen Gleichnissen vormacht (vgl. z.B. Lk 15,11-32).

- **Nutzen Sie das Identifikationspotenzial von Figuren!**

Probieren Sie einmal, aus der Perspektive einer Figur zu erzählen. Das muss nicht die Hauptfigur sein – im Gegenteil: Es ist eher davon abzuraten, die Perspektive Jesu oder Gottes einzunehmen! Streng genommen muss die Figur, aus deren Perspektive erzählt wird, nicht einmal explizit im Text erwähnt sein (wie z.B. die Braut bei der Hochzeit zu Kana). Es kann auch reizvoll sein, aus der Sicht von Tieren oder Gegenständen zu erzählen. Je besser sie sich dabei selbst in das Denken und Fühlen der erzählten Figuren einfühlen, desto eher können auch die Hörer:innen Zugang finden, Sympathien entwickeln usw. Wichtig ist: Aus der Perspektive einer Figur zu erzählen, heißt nicht unbedingt, in der Ich-Form zu erzählen und damit gewissermaßen Schauspieler zu sein. Es kann ebenso eine Erzählung in der dritten Person sein – nur eben mit dem Fokus auf der Wahrnehmung, den Gedanken, den Gefühlen etc. einer bestimmten Figur.

- **Bleiben Sie in Kontakt mit den Zuhörenden!**

Schon bei der Vorbereitung der Erzählung ist wichtig, sich die Zielgruppe vor Augen zu halten.

Überlegen Sie: Gibt es Begriffe und Motive, die „übersetzt“ oder erklärt werden müssen? Welche Sprache ist meiner Zielgruppe angemessen? usw.

Beim Erzählen selbst bekommt man laufend direkte Resonanz vom Publikum: Wo ist etwas zu lang oder zu kurz? Wann breitet sich Langeweile aus? usw. Man kann diese Reaktionen auch gezielt nutzen und das Publikum in das Erzählen einbinden – z.B. durch Fragen oder direktes Ansprechen.

Das will allerdings gut überlegt sein, weil damit zugleich die Gefahr besteht, dass die Hörer:innen aus der Erzählwelt hinaus- und zurück in das Hier und Jetzt hineinfliegen.

*Tipp: Das Heft 3/2023 der Zeitschrift Bibel und Kirche (erscheint im August 2023) wird der Biblischen Erzählkunst gewidmet sein!*